



Inhalt

1/2	Übles Spiel
3	BenQ – Wttronic - Nokia
4/5	Das meint der Leser
6	Jugend braucht Perspektive
7	Internationaler Frauentag
8/9	Klimaschutz / Umwelt
10	Dortmunder nach Witten
11	Demokratie Fehlanzeige
12	AUFbegehren!

Februar 2008

Ausgabe 1/2008

Zeitung des überparteilichen Personenwahlbündnisses *AUF WITTEN*

Übles Spiel mit verteilten Rollen

Interview mit Ratsmitglied Achim Czulwick (*AUF WITTEN*)

Liebe Leserin, lieber Leser,

die soziale Ungerechtigkeit wächst. Nokia Bochum führt stellvertretend für alle anderen vor, warum: Die Kapitalisten interessiert an den Menschen nur die Arbeitskraft zur Steigerung ihrer Profite. Ob es dem Betrieb "gut" oder "schlecht" geht, spielt keine Rolle. Immer wird die Sorge um den Arbeitsplatz erpresserisch ausgenutzt, Lohnverzicht und längere Arbeitszeiten erzwungen, ohne dass ein einziger Arbeitsplatz gerettet worden wäre! Selbst wenn Banken sich verzocken, wird mit Steuergeldern geholfen. Wieder sollen angeblich Arbeitsplätze gesichert werden. In Wahrheit wird alles den Renditen untergeordnet. Das wird von der etablierten Politik in Bund, Land und Gemeinden politisch umgesetzt, Privatisierung und Umverteilung werden vorangetrieben. Wir fragten Achim Czulwick, welche Möglichkeiten er sieht, sich erfolgreich dagegen zu wehren.



Neue politische Kultur

? Welche Möglichkeiten kann es in der Kommunalpolitik geben, sich dieser Entwicklung in den Weg zu stellen?

A.C.: Wir brauchen eine neue politische Kultur. Sie besteht vor allem darin, dass die Menschen in dieser Stadt ihre Aktivitäten steigern. Es stinkt immer noch bei Degussa/Sasol und das mit dem Segen verschiedenster Behörden. Ohne

politischen Druck durch gemeinsame Aktivitäten der Betroffenen wird sich nichts ändern. Geschrieben und sich beschwert wurde genug, jetzt muss machtvoll protestiert und demonstriert werden!

? Welche Rolle spielt die Jugend?

A.C.: Im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik gilt das ganz besonders, denn diese muss ja zukunftsfähig sein.

Vor allem muss sie dort stattfinden, wo die Kinder und Jugendlichen leben und spielen, nämlich vor Ort – statt aus Kostengründen nur noch punktuelle Scheinangebote zu machen. In dieser Frage sind nicht nur die Eltern herausgefordert, sondern wir alle.

Gegenkraft

? Und das bedeutet?

A.C.: Es geht darum, sich als Gegenkraft gegen eine weitere Forcierung der Umverteilung in diesem Land zu organisieren. Diese Umverteilung zieht das Geld aus allen Bereichen, die für das Leben der Menschen wichtig sind. Deshalb kann der Widerstand an vielfältigen konkreten Fragen stattfinden. Eine besondere Herausforderung und Chance für Veränderungen liegt darin, diese vielfältigen Kräfte zusammenzufassen. Für ein solches Konzept, für eine solche politische Kultur steht *AUF WITTEN*, dafür stehe auch ich im Rat der Stadt!

Fortsetzung auf Seite 2

? Der Mensch im Mittelpunkt?

A.C.: Genau, der Mensch und seine Einheit mit der Natur gehören in den Mittelpunkt jeglicher Politik. Aber das muss man ernst nehmen und nicht ins Gegenteil verkehren wie Nokia, die das als Formel in ihre Betriebsphilosophie aufgenommen haben. Offensichtlich nur zu dem Zweck, die Beschäftigten in falscher Sicherheit zu wiegen.

Neuer Haushalt

? Worauf muss man sich einstellen?

A.C.: Der neue Haushalt der Stadt Witten für 2008 wird erstmals nach den Prinzipien der doppelten Buchführung aufgestellt und unterliegt mit jeder einzelnen Haushaltsstelle einer Gewinn- und Verlustrechnung.

Ein Kindergarten kann jetzt bei Verlusten geschlossen oder bei Gewinnen privatisiert werden, was zu einer einmaligen Einnahme der Stadt führt. Das sieht jedenfalls das KiBiz der Landesregierung so vor. **Im Haushalt ist die Kinderbetreuung nun ein Produkt, statt eine gesellschaftlich verpflichtende Aufgabe, die im Interesse unserer aller Zukunft angepackt werden sollte.** Dazu hat die politische Kultur in diesem Land geführt!

Finanzierung

? Wie soll denn eine alternative Finanzierung aussehen?

A.C.: Es fehlt überhaupt nicht an Geld, es ist im Überfluss vorhanden. Es wird ja lieber in äußerst dubiose Spekulationsgeschäfte mit Immobilien investiert, weil sich so die Profite enorm steigern lassen. Die Finanzierung der Sozialsysteme dagegen schmälert die Profite und wird deshalb ständig beschnitten. Nur um diese Logik geht es und das ohne jegliches Risiko für die Kapitaleigner! Verluste aus Spekulationen werden ja durch den Steuerzahler beglichen. 3 Milliarden € für die West LB bedeuten 3 Milliarden € weniger für Schulen, Umweltschutz usw.

Gleichzeitig werden 1.500 Arbeitsplätze vernichtet. Wenn die Betroffenen irgendwann in Hartz IV landen, belastet auch das wieder den Steuerzahler.

Eine alternative Finanzierung muss also auf Kosten der Profite der Großunternehmen und Banken durchgesetzt werden – das käme uns allen zu Gute!



Gegenprogramm

? Das Fazit?

A.C.: Eine neue politische Kultur gibt es nur mit einer neuen Denkweise. Schon Albert Einstein stellte fest, dass Fehlentwicklungen nicht mit derselben Denkweise korrigiert werden können, aus der heraus sie entstanden sind.

Darum stehen wir für ein Gegenprogramm, das die neue politische Kultur verkörpert. Hier die Grundzüge:

Widerstand gegen die Umverteilung

- Keine Privatisierung und Public-Private-Partnership (PPP) Projekte.
- Ausbau der Kinder- und Jugendhilfe, Vorbeugung und ambulante Betreuung, um teure Heimunterbringung zu vermeiden.
- Vor-Ort-Versorgung mit Kindergärten, Schulen, Spielplätzen und Jugendeinrichtungen.
- Zinsmoratorium, das heißt Einstellung der Zinszahlungen an die Banken, bis alle wichtigen Investitionen getätigt sind.
- Kein Abbau von städtischem Personal zur angeblichen Haushaltsanierung. Einführung der 30 Stunden-

woche bei vollem Lohnausgleich in der Stadtverwaltung und 10-prozentige Ausbildungsquote.

Für eine lebenswerte Umwelt!

- Statt umweltbelastender Müllverbrennung: Bau zweier Kryorecycling-Anlagen in Witten und Übergang in eine konsequente Kreislaufwirtschaft mit Müllvermeidung.
- Konsequentes Vorgehen gegen Gestanksbelästigung und Feinstaub durch die industriellen Verursacher. Umkehr der Beweislast bei Erkrankungen, Verursacherprinzip für Kosten im Umweltschutz.

Für starke und vernetzte Bürgerinitiativen in Witten

- Um Veränderungen durchzusetzen, müssen die Menschen sich auf überparteilicher Grundlage zusammenschließen und selbst um ihre Sache kämpfen.
- Um diese Bewegungen im Rat als ihr Sprachrohr zu unterstützen, braucht AUF Witten Fraktionsstärke mit Antragsrecht und besseren Kontrollmöglichkeiten.
- Stärken Sie deshalb AUF Witten!

Siemens - BenQ - Wittronic - Nokia - Schluss mit der massenhaften Vernichtung von Arbeitsplätzen!

Am 15. Januar kündigte Nokia überraschend an, den Produktionsstandort in Bochum bis Ende 2008 zu schließen. Im Bochumer Nokia-Werk arbeiten etwa 2.300 Menschen, weitere 1.000 Leiharbeiter und mehrere hundert Arbeitsplätze in Zuliefer- und Logistikbetrieben hängen ebenfalls davon ab. Sofort entstand im Revier eine breite Solidaritätsbewegung mit den Nokianern, die um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze kämpfen. Doch wie kann solch eine Werksschließung verhindert werden?

Auf die eigene Kraft vertrauen

Am 22. Januar zogen mehr als 15.000 Menschen zu einer Protestkundgebung zum Riemker Markt. Viele Delegationen machten den Erhalt der Arbeitsplätze zu ihrer Sache, es waren Schilder und Transparente von Gewerkschaften, Betrieben von nah und fern, Schulklassen, städtischen Angestellten, Studenten, Parteien, von Feuerwehr und Polizei und vielen mehr zu sehen. Besonders beeindruckend war, dass die Frühschicht des benachbarten Opel-Werks aus Solidarität sogar für einige Stunden die Arbeit niederlegte, um zur Demo zu kommen.



Welcher Weg ist der richtige?

Nach den Erfahrungen mit Siemens, BenQ und Wittronic drängt sich die Frage auf, wie man solche Werkschließungen verhindern kann. Die Konzerne sacken Millionen Subventionen ein und setzen dann einfach tausende Menschen auf die Straße. Dürfen die das so einfach? Kann man denn nichts dagegen tun? Sind wir in Deutschland nicht wettbewerbsfähig genug?

Das Gesetz ist da sehr eindeutig. Es schützt das Eigentum. Da Nokia Eigentümer des Werks in Bochum ist, darf Nokia auch nach Belieben damit umgehen – auch eine Schließung ist erlaubt.

Den Belegschaften von Siemens, BenQ und Wittronic wurde jahrelang vorgegaukelt, wenn sie nur genügend verzichten, flexibel und in hoher Qualität arbeiten würden, könnte man die Arbeitsplätze erhalten. Das hat sich in

allen Fällen als Trugschluss erwiesen, obwohl zum Beispiel bei Wittronic per Sanierungstarifvertrag über einen Zeitraum von vier Jahren die Löhne und Gehälter um fast die Hälfte gekürzt wurden. Das einzige, was sie jetzt davon haben, ist weniger Arbeitslosen-gehalt!

Damit trägt jeder Verzicht dazu bei, die eigenen Arbeitsplätze wegzurationalisieren.

Die bisherige Rendite von rund 15% war den Aktionären nicht genug, angestrebt sind 17% bis 20%. Der zweitgrößte Aktionär, die Deutsche Bank, ist hier maßgeblich beteiligt, Arbeitsplätze in Deutschland zu vernichten.

Was also tun?

Nokia ist angewiesen auf die Arbeiterinnen und Arbeiter. Ohne sie läuft kein einziges Handy vom Band. Diesen Trumpf müssen sie ausspielen. Entscheidend ist dabei, die Solidarität nicht nur von umliegenden Betrieben und der Bevölkerung aufzubauen, sondern auch die Konkurrenz der Belegschaften im Nokia-

Konzern zu überwinden. So haben zum Beispiel die finnischen Nokianer die geplante Schließung in Bochum auch selbst zum Thema gemacht.

Nichts tun und abwarten gibt der Nokia-Konzernführung lediglich die Zeit, in Ruhe durchzuführen, was sie geplant hat. Deshalb erklärt sich *AUF Witten* solidarisch mit einem aktiven Kampf um den Erhalt des Nokia-Werks in Bochum. Darüber hinaus tritt *AUF Witten* dafür ein

- ein gesetzliches Streikrecht auch in Deutschland einzuführen, was der Europäische Gerichtshof bereits zum Grundrecht erklärt hat,
- den Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ durchzusetzen – nicht nur in Deutschland, sondern am besten weltweit,
- Subventionen für Verlagerung in sogenannte Billiglohnländer sofort abzuschaffen und
- die Selbstbedienung der Konzerne aus unseren Steuergeldern zu beenden.

Eine Kollegin von Nokia berichtete auf der Kundgebung von den flexiblen Arbeitszeiten, auf die sich die Belegschaft eingelassen hatte: Auf Zuruf Wochenendarbeit, Überstunden, Zusatzschichten. Auf die Qualität ihrer Arbeit sind sie zu Recht stolz! Trotzdem konnte das nicht verhindern, dass der Nokia-Konzern den Standort platt machen will.

Verzicht rettet keinen Arbeitsplatz!

Nokia präsentierte eine Woche nach Bekanntgabe der Schließung des Standorts Bochum eine Bilanz mit dem Rekordgewinn von 7,2 Mrd. € für das Jahr 2007. Da kann ja nun wirklich keiner erzählen, das Bochumer Werk müsse geschlossen werden, weil es Nokia so schlecht ginge!

Die Erfahrung zeigt: Verzicht rettet keinen Arbeitsplatz! Im Gegenteil: Jeder Cent, auf den Belegschaften verzichten, erhöht den Gewinn, und dieser muss maximalprofitbringend angelegt werden – so sind die Regeln.

Das meint der Leser

Aufschwung - wo denn?

Bei den Hartz-IV-geschädigten Menschen wird der Aufschwung niemals ankommen. Wie denn auch, bei so wenig Geld zum Leben!? 347 Euro. Und davon muss noch Strom und Telefon bezahlt werden. **Wie soll das gut gehen?**

Die meisten Menschen sind sehr krank und deprimiert. Sie werden oft



von der Bevölkerung abgestempelt, als ob sie nicht arbeiten wollten. Doch die meisten Menschen möchten arbeiten, es gibt aber wenig Arbeit für sie. Vor allem die Kinder und Jugendlichen müssen darunter leiden. **Haben sich die Politiker mal wirklich unters Volk gemischt?**

Wie es den Menschen geht, die es kaum schaffen von einem Monat zum anderen zu kommen!? Dass es diesen Menschen sehr schlecht geht, glauben die Politiker wohl kaum. Und die Schere geht immer weiter auseinander.

Diese Zwangsgesetze müssen abgeschafft werden, damit die Menschen freudvoller leben können. Das wünsche ich Ihnen zum neuen Jahr.

Angelika Funke, Witten

Straßenbahnlinie 310

Falls der Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) tatsächlich zum Hauptbahnhof verlegt wird, würde ich es begrüßen, wenn auch die Straßenbahnlinie 310 dort vorbei geführt würde.

Dafür könnte man sich das Geld für einen zweigleisigen Ausbau sparen, das ist rausgeschmissenes Geld, wie man es von der Stadt kennt.

Auch mit einem eingleisigen System ist ein 10-Minuten-Takt nach Heven bzw. Herbede machbar.

Die Haltestellen sind niederflurgerecht auszubauen und mit Infodisplay (Verspätungen etc.) zu versehen, die Übergänge in Heven (Hellweg, Hardel, Sprockhövelerstraße) sind zu modernisieren. Ich empfehle auch für die über 30 Jahre alten Wagen Ersatzbeschaffungen einzuplanen.

Ein erhöhtes Fahrgastaufkommen wird meine Vorschläge bestätigen.

Christian Baumann, Witten

Positionspapier (Auszug)

Die **Ortsmitte** Herbedes ist als Wohn-, Arbeits- und Handelsstandort zu stärken. [...] Die Wittener Straße bildet in Folge ihrer Verkehrsbelastung und ihrer Funktionstrennung eine Zäsur, die eine Handelsentwicklung mit Magnetbetrieben nördlich angrenzender Flächen ausschließt.

Das Gerberviertel sowie das Rathaus sind im Sinne des von Herbeder Bürgern und der Verwaltung gemeinsam erarbeiteten und im Dezember 2005 beschlossenen Rahmenplanes durch Wohn- und Freizeiteinrichtungen als Tor zum Ruhrtal zu nutzen.

Bürgerkreis, Werbegemeinschaft und Heimatverein lehnen es ab, diese gemeinsam gefassten Beschlüsse zu unterlaufen.

Edith Winkelmann, Geschäftsführerin Bürgerkreis Herbede

Anmerkung der Redaktion:

Laut Masterplan, S. 284 wird für den Standort Gerberviertel die **"Ansiedlung eines Lebensmittelvollsortimenters in einer marktüblichen Größe befürwortet"** – so hält sich die Verwaltung an gemeinsam erarbeitete Planungen und Beschlüsse – der mit der CDU ausgehandelte faule Kompromiss verhindert nicht die geplante Zerstörung des Gerberviertels.



Nein zu Kohlekraftwerken

Die Chefin der Stadtwerke, Frau Mathenia, setzt auf den Bau des Kohlekraftwerks in Lünen. Aus meiner Sicht ist jeder Bau eines neuen Kohlekraftwerks ein totaler Widerspruch zu dem, was uns Umweltexperten prophezeien.



Anstatt CO₂-Immissionen gegenwärtig wie zukünftig auf einen niedrigen Ausstoß herunter zu schrauben, ja sogar ganz zu vermeiden, wird das Gegenteil gemacht.

Das ist eine Ignoranz Menschen, die unter chronischen Atembeschwerden und Allergien leiden, und Kindern gegenüber, deren Immunsystem diesen Giften hilflos gegenüber steht, deren natürliche Abwehr geschwächt wird und die unter chronischen Erkrankungen und Beschwerden leiden, ja sogar mit diesen Symptomen geboren werden. Ganz zu schweigen von den Schädigungen an Flora und Fauna.

Es gibt genügend alternative Möglichkeiten, Strom durch andere Verfahrenswesen im Zeichen erneuerbarer Energie zu gewinnen, **man muss es nur wollen.**

Anstatt das für ein Kohlekraftwerk aufgewendete Geld in Alternativprojekte (Wasser, Wind, Gezeiten, Sonne etc.) einzusetzen, werden skrupellose Monopole zu Gunsten ihrer Gewinne gefördert: nicht nur durch Energiegewinnung sondern auch mit

Immissionshandel.

Hier muss ein Umdenken in Gang gesetzt werden, auch auf die Gefahr hin, dass Kohlekraftwerke in anderen Ländern erbaut werden sollten!

Wer den Anfang heute nicht riskiert, kann die Zukunft nicht gewinnen.

Gregor Duve, Witten

Wittronic: Haben wir so etwas verdient?

Trotz hoher Geldeinbußen in den letzten Jahren wurden wir wie Vieh vom Hof getrieben. Nicht nur, dass die Mitarbeiter die drohende Insolvenz aus der Presse erfahren mussten, auch die "Verabschiedung" lag im Dunkeln. Mit Taschenlampen, Feuerzeugen etc. mussten die persönlichen Sachen zusammengesucht werden.

Noch nicht einmal die vielversprechenden Investoren haben sich blicken lassen, um ein paar Worte an die Belegschaft zu richten, ein Armutszeugnis sondergleichen.

Fatal ist nur, dass am nächsten Tag die Firmenräume wieder hell erleuchtet waren und der Geschäftsführer höchst persönlich Material herausgeschafft hat. Da fragt man sich schon, warum und wohin? Jetzt kann man über das Internet erfahren, dass die Wittronic GmbH neue Geschäftsräume in Dortmund, Otto-Hahn-Str. 22 angemietet hat.

(www.property-magazin.de, 21.12.07)

Geht es da mit rechten Dingen zu? Wer vertritt die Interessen der betroffenen Mitarbeiter? Wo ist die IG Metall? Wo die Stadt Witten?

Grußwort von Frau Leidemann vom 23.12.07: Statt anderen zu sagen, was sie falsch machen, sollten wir uns gegenseitig helfen.

Ja, wo war denn ihre Hilfe? Wenn es um die eigene Profilierung ging, standen immer alle in der ersten Reihe. Wo sind sie bitteschön jetzt?

Bedauernswerter Weise werden die betroffenen Mitarbeiter nun auch noch von dem vorläufigen Insolvenzverwalter im Regen stehen gelassen. Vom 12. Dezember bis 5. Januar hat kein Wittronic-Mitarbeiter eine Bescheinigung für die Bundesagentur für Arbeit erhalten (Voraussetzung für eine Zahlung durch die Bundesagentur).

Nur dem Engagement und dem Einsatz der verantwortlichen Beschäftigten der Agentur für Arbeit Hagen ist es zu danken, dass es am 5. Januar 2008 (Samstag) einen Termin für die betroffenen Menschen des EN-Kreises vor Ort in Witten mit einer absoluten Notlösung gab.

Ein Kreis enttäuschter und verzweifelter Mitarbeiter (05.01.08)

Durchholz und die wunderbare Stadtsanierung oder geht die Volksverdummung weiter?

Bei dem am Donnerstag, den 7. Februar vorgestellten Konzept zur Bebauung der Grundstücke der Grundschule Durchholz konnte jeder der anwesenden Teilnehmer auch ohne Phantasie feststellen, dass nicht nur die Flächen der Grundschule, sondern auch höchstwahrscheinlich die Flächen der Turnhalle und des Kindergartens umgewidmet werden sollen.

Natürlich waren in den städtischen Plänen keinerlei Häuser und Zuwege für diesen Bereich verzeichnet, aber ein jeder konnte die Pläne gedanklich erweitern. Der derzeitige Vertragsentwurf mit dem Turnverein lässt ja auch, wie passend, für die Stadt bei erfolgreichen Vermarktungsmöglichkeiten ein Sonderkündigungsrecht zu. Das bedeutet nicht nur, dass wieder einmal über die Köpfe der Bürger [hinweg] entschieden wird, nein, auch ein Verein könnte durch solche Machenschaften finanziell ruiniert werden.



In Witten wird gespart – koste es was es wolle!

Dass sich die anwesenden Bürger aus allzu verständlichen Gründen nicht mit der Bebauung des Grundstücks abfinden wollen, könnte ja für die Befürworter in den Reihen von Frau Leidemann unverständlich sein. Aber dass 300.000 € für den Abriss des Gebäudes und noch Einiges mehr für den Umbau der zentralen Heizungsversorgung, die auch für einen warmen Kindergarten und eine warme Turnhalle sorgt und sich im Keller der Schule befindet, aus einem leeren Stadtsäckel in einer Stadt mit Haushaltssicherungskonzept entnommen werden sollen, sollten gerade diese Leute genau überlegen.

Wurde da nicht ein Bürgerbegehren, das von 13.000 Menschen getragen wurde, genau von diesen Leuten mit genau diesem Hinweis abgeschmettert?

Aber es besteht ja noch Hoffnung, dass der Rat der Stadt Witten die Gelder für den Abriss nicht bereitstellt. Oder könnte es sein, dass der mit einem Direktmandat in den Rat gewählte Bürgervertreter, jetzt Ratsmitglied, seinen Auftrag im Sinne seiner Wähler übernimmt?

Obwohl: wenn man bedenkt, ist nach der Wahl auch bald wieder vor der Wahl.

Andreas Günzel, Witten

Niemand hätte jemals den Ozean überquert, wenn er die Möglichkeit gehabt hätte, bei Sturm das Schiff zu verlassen.

Charles F. Kettering

Jugend braucht Perspektive!

Gedanken zur Diskussion über "Jugendkriminalität"

von Uli Wagner, Mitglied im Vorstand von *AUF Witten*

"Die Jugend von heute..." soll kriminell und schwer erziehbar sein, so Noch-Ministerpräsident Roland Koch (CDU). Seine aggressive Kampagne zur Landtagswahl in Hessen gegen Jugendliche und Ausländer wurde allerdings von der großen Mehrheit der Wähler abgelehnt.



CDU abgestraft

Die Wähler durchschauten das durchsichtige Manöver von Koch, einen krassen Vorgang in München zu verallgemeinern und damit Wahlkampf in Hessen zu machen. Er wollte einer erwarteten Wahlniederlage vorbeugen und von seiner eigenen katastrophalen Jugendpolitik ablenken.

Diese Rechnung ging nicht auf – auch in Hessen gibt es eine zunehmende Tendenz der Wähler nach links.

Neue Initiativen

Der menschenverachtende, lebensgefährliche Angriff der Münchner Schläger auf einen Rentner ist durch nichts zu rechtfertigen. Das sieht auch eine Mehrheit der Jugendlichen so. Die Jugendkriminalität ist sogar nachweislich zurückgegangen, wie Sozialarbeiter, Lehrer und Jugendpsychologen bestätigen. In vielen Schulen entwickeln sich Initiativen von Schülern, mit Aggressionen richtig umzugehen und zu lernen, Konflikte sachlich und konstruktiv auszutragen.

Gesellschaftliche Ursachen bekämpfen

Woher kommen solche Zuspitzungen? In aller erster Linie fehlt den Jugendlichen eine Lebensperspektive. Auch brauchen sie eine Erziehung zu solidarischem Umgang miteinander. In unserer Gesellschaft wird die Konkurrenz geschürt und der persönliche Ehrgeiz, auf Kosten anderer Karriere zu machen, propagiert. In Fernsehsendungen wie *Deutschland sucht den Superstar* wird das millionenfach unter der Jugend verbreitet. Auch in der Gewerkschaft gibt es führende Leute, die verbreiten *"Hauptsache, unser Standort wird erhalten"*, anstatt den

solidarischen Kampf um Arbeitsplätze und bessere Lebensbedingungen über Werks- und Ländergrenzen hinweg zu organisieren. So wird das Spiel der Konzernbosse widerstandslos mitgemacht, die Arbeiter in Konkurrenz zueinander zu treiben.

Jugendpolitik ???

In Witten werden ortsnahe Jugendhäuser und Fußballplätze geschlossen,

dafür sollen die Jugendlichen zu nur noch drei Stellen in Annen, Heven und Zentrum kommen. Das kann nicht funktionieren.

Schulen wie die Kronenschule, die als eine der ersten Schulen in Deutschland die europaweite Auszeichnung *"Schule gegen Rassismus"* erhalten hat, werden geschlossen. Trotz "Bedauern" der Ratsmehrheit ist Fakt, dass sich von diesen Herren keiner für Hauptschüler einsetzt. Dagegen hat *AUF Witten* eindeutig Stellung bezogen und den Erhalt der Kronenschule, wie auch der Durchholzer Grundschule gefordert.

Für kleinere Klassen!

Das Argument rückläufiger Schülerzahlen ist ein Armutzeugnis für jeden, der das in den Mund nimmt. Denn die Pisa-Studie und die Vielzahl frühpen-

sionierter Lehrer weisen doch eindeutig darauf hin, dass man endlich kleinere Klassen haben müsste, in den vernünftig und nachhaltig gearbeitet werden kann. Da sind doch 10 Prozent weniger Schüler eine gute Möglichkeit, das endlich mal anzupacken.

Zweierlei Azubis

Jeder kennt das. Man muss über hundert Bewerbungen schreiben, um überhaupt eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch zu bekommen. Ob's die Stelle dann gibt, ist fraglich. Ich habe mit Jugendlichen gesprochen, die vom Arbeitsamt in die Lehre vermittelt wurden. Das Arbeitsamt bezahlt gerade mal die Hälfte der Ausbildungsvergütung eines regulären Azubis. Dazu kommen noch längere Arbeitszeiten. Wie soll man so aus dem "Hotel Mama" ausziehen und selbstständig im Leben Fuß fassen?

Trotzdem ist jeder froh, überhaupt eine Ausbildungsstelle zu haben. *"Ich war es leid, ständig zu Hause rumzugammeln. Du kannst ja nichts machen. Die einen sind arbeiten, die anderen in der Schule. Weggehen kannst du auch nicht, weil dir das Geld dafür fehlt. Was soll ich in der Zeit machen? Ist doch klar, dass man irgendwann, neue Herausforderungen sucht, um etwas, Spaß zu haben."* – so ein Azubi aus der von der DEW wieder übernommenen *"Karriere Werkstatt"*.

Diese Politik bietet keine Zukunft! Sie verpulvert lieber sinnlos Gelder für Rüstung und Kriege. Natürlich liegt es an jedem Jugendlichen selbst, ob er auf Kosten anderer Spaß hat oder nicht. Wer wirklich eine Perspektive haben will, der sollte sich in *AUF Witten* organisieren und gemeinsam mit uns um eine andere Politik kämpfen. **Politik kann man ändern, die Verhältnisse auch! Darum selbst aktiv werden!**

Internationaler Frauentag 2008

Gastbeitrag des Frauenverbandes Courage

Seit fast 100 Jahren gibt es am 8. März den Internationalen Frauentag. Wir vom *Frauenverband Courage* wollen Ihnen aus diesem Grund gern zeigen, was die Frauenbewegung heute so drauf hat.

Auf die Straße!

In Witten ist am Samstag, den **8. März** der *Frauenverband Courage* als Teil der kämpferischen Frauenbewegung auf der Straße mit Kundgebung und Aktionen. Wer uns sucht, wird uns am Berliner Platz ab 11 Uhr finden.

Frauenpolitische Revue

Am Sonntag, den **9. März** gibt es eine *frauenpolitische Revue* unter dem Motto „**Brot und Rosen – her mit dem ganzen Leben**“ mit einem schwungvollen und selbstbewussten Programm mit vielen Highlights.

Sie erleben außerdem das leckerste Kuchenbuffet der Frauenbewegung, Bilder einer spanischen Malerin, einen Bastelbasar und Kunsthandwerkverkauf von *People to People* – um nur Einiges zu nennen. Natürlich erwarten wir viele interessante Gäste, die das Programm, wie in jedem Jahr, bereichern werden.

Sie sind herzlich eingeladen – und wir meinen damit ausdrücklich nicht nur Frauen!

Internationale Ziele

Der diesjährige 8. März wird nicht nur regional der Tag sein, an dem Frauen und alle der Frauenbewegung verbundenen Menschen Flagge zeigen – er



Courage Witten am internationalen Frauentag 2007

ist der Startschuss für die **Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen 2011 in Venezuela**.

Was versteckt sich dahinter? Wozu brauchen wir denn nun noch eine internationale Konferenz, wo wir doch genügend Probleme vor der eigenen Haustür haben?

Die letzte Weltfrauenkonferenz fand 1995 in Peking unter Regie der UNO statt. Seitdem ist an oberster Stelle Ruhe zum Thema Frauenrechte eingeleitet. Aus diesem Grund wurde auf dem Frauenpolitischen Ratschlag im vergangenen Jahr der Wunsch gebo-

ren, nicht mehr drauf zu warten, dass UNO oder Regierungen was für Frauenrechte machen, sondern so eine Weltfrauenkonferenz mal in fähigere Hände zu legen.

Und wer hat mehr Ahnung von den Problemen der Frauen, als die Frauen, die sich in den verschiedenen Organisationen vor Ort engagieren?

Neugierig?

Mehr Info's gibt es bei Courage e.V. oder unter

www.weltfrauenkonferenz.de

Courage Witten

<http://www.courage-witten.de>

Kontaktadresse: Dorith Barth

courage.witten@gmx.de

☎ 02302-760169

Pressesprecherin: Bäbel Kirstein

☎ 02302-276087

Treffpunkt: alle 2 Wochen

KISS - Dortmunder Straße 13

Frauenverband Courage e.V.

Bundesgeschäftsstelle Wuppertal

www.fvcourage.de

Der Frauenverband Courage e.V. und die Ortsgruppen Witten und Hagen laden alle an Frauenpolitik interessierten Menschen recht herzlich ein, zu einer couragierten, frauenpolitischen Revue zum internationalen Frauentag unter dem Motto:

**Brot und Rosen – her mit dem ganzen Leben!
am 9. März 2008 von 15:00 bis 18:00 Uhr.**

Kooperationspartner Wittener WERK°STADT

Mannesmannstraße 6, 58455 Witten

Eintritt: 2,- Euro / ermäßigt 1,- Euro

Verwerten statt verbrennen

Bei kompletter Kreislaufwirtschaft kein Müll

von Romeo Frey und Gregor Duve, Mitglieder im Vorstand von *AUF Witten*

Am 20.01.2008 fand in Gelsenkirchen eine Veranstaltung zum Thema "**Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft**" statt. Die Teilnehmer kamen aus den verschiedensten Städten und Umweltinitiativen unseres Landes, um mit großem Interesse über Alternativen zur Verwertung von Abfall-Produkten und Möglichkeiten der erneuerbaren Energie zu diskutieren. Auch *AUF Witten* war mit dabei.



Romeo Frey

Müll-Tourismus

Im Verlauf der Diskussion zeigte sich die Suche nach Alternativen begründet in den häufig geäußerten Problemen der zurzeit praktizierten Abfallverwertung und Energiegewinnung.

In Deutschland sowie grenznahen Ländern werden von Müllkonzernen (*REMONDIS* usw.) **trotz vorhandener Überkapazitäten** vermehrt Müllverbrennungsanlagen gebaut, letztlich nur im Sinne der Profitsteigerung und zur Förderung des weltweiten Müll-Tourismus (z.B. aus Neapel). Die Müllverbrennung beseitigt den Müll nicht, sondern wandelt die Stoffe um in hochgiftige Feinstäube und krebserzeugende Substanzen. Die Abgase heizen die Atmosphäre weiter auf.

Kohlekraftwerke

Auch Kohlekraftwerke wurden heiß diskutiert, denn sie werden im Moment vermehrt gebaut als Ersatz für Atomkraftwerke. Kohlekraftwerke haben eine negative CO₂-Bilanz. Außerdem werden sie mit unter menschenverachtenden Bedingungen gewonnener Importkohle (Blutkohle) aus China, der Ukraine und anderen Ländern beschickt.

Die AKWs müssten sofort stillgelegt werden, anstatt ihre Laufzeiten zu verlängern, bis sie nicht mehr betrieben werden können.

Wenn man also keinen Müll verbrennen soll, um Strom zu gewinnen, wenn Kohlekraftwerke die Klimakatastrophe verschärfen und Atomkraftwerke auf Jahrtausende unkalkulierbare Strahlenrisiken haben – **woher soll dann unser (bezahlbarer) elektrischer Strom kommen?**

Die Alternativen

Es gibt alternative, erneuerbare Energiequellen: Wasserkraft, Gezeitenkraft, Windkraft, Sonnenenergie, Erdwärme oder Methanisierung (Umwandlung

von in der Kanalisation oder in stillgelegten Bergwerksschächten entstehendem Methangas). Allein die Sonne strahlt 10mal mehr Energie auf die Erdoberfläche, als die gesamte Menschheit derzeit benötigt.

Ohne Ausbau regenerativer Energien kann die Klimakatastrophe nicht wirksam bekämpft werden.

Mit diesen regenerativen Energien kann auch eine **Kreislaufwirtschaft total** betrieben werden. Kreisläufe gibt es schon heute, aber nur für ausgesuchte und profitable Stoffe.

Es ist möglich, praktisch alle Wertstoffe in geschlossenen Kreisläufen wiederzuverwerten. Dann gibt es nicht nur keinen Müll mehr, sondern die Rohstoffvorkommen der Erde werden geschont und der Energiebedarf für Rohstoffgewinnung drastisch gesenkt.

Kryo-Recycling

Für den Bereich der Kunststoffe gibt es die Methode des **Kryo-Recyclings**. Bei Temperaturen bis minus 160°C werden Kunststoffe spröde und können gemahlen werden. So können Altgummi, Altkunststoffe und Elektronikschrott aufbereitet und sortenreine Recyclate gewonnen werden, die 40mal weniger Energie verbraucht haben, als eine Neusynthese.

Bioabfall kann im so genannten **IMK-Verfahren** (Integriertes Verfahren zur Methanisierung und Kompostierung) ohne Geruchsbelästigung, bei kleiner Anlagengröße und maximaler Biogas-Ausbeute wiederverwertet werden.

Beide Systeme könnten sich hervorragend ergänzen und dabei sogar neue marktunabhängige Arbeitsplätze schaffen.

Widerstand

Dass diese Zukunftstechnologien heute nur bruchstückhaft angewendet

werden, liegt daran, dass einige wenige Konzerne nicht auf ihre Milliarden-Profiten verzichten wollen, die sie mit Müllverbrennung und Kraftwerken verdienen. Ohne Kampf wird ein Wandel nicht zu erreichen sein. Da gibt es Beispiele. So konnte erfolgreich verhindert werden, dass australischer Giftmüll zur Verbrennung nach Herten geliefert wurde, am Widerstand beteiligte sich *AUF Herten* führend. Auch *AUF Witten* hat den Kampf der Herten Bevölkerung unterstützt. Zahlreiche Bürgerinitiativen und Bündnisse kämpfen überall auf der Erde gegen die vorherrschende Müll- und Energiepolitik. Diesen Widerstand gilt es auszubauen und zu vernetzen.

Für dieses Jahr wird es noch zwei größere Aktivitäten geben:

- **Umwelttagung** am 10.05.2008 (Ort wird noch bekannt gegeben) und
- **Weltumwelttag** am 08.12.2008, an dem es weltweit möglichst viele Aktionen geben soll.

Die **REMONDIS AG & Co. KG** mit Sitz in Lünen (NRW) sammelt über 16 Millionen Tonnen Stoffströme, bereitet diese auf und nimmt damit die führende Stellung im deutschen Markt ein. Der Erwerb der TSR-Gruppe erweitert die Stoffströme nochmals um 10 Millionen Tonnen Schrotte und Nichteisenmetalle. Mit dem Zukauf erhöht REMONDIS seinen konsolidierten Umsatz auf mehr als vier Milliarden Euro im Jahr 2007.

Die REMONDIS-Gruppe ist mit 17.100 Mitarbeitern eines der weltweit größten privaten Dienstleistungsunternehmen im Bereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft und verfügt über Niederlassungen und Anteile an Unternehmen in 21 europäischen Ländern sowie in China, Japan, Taiwan und Australien. (aus www.wikipedia.org)

Feinstaubmessung in Witten

Ein Beitrag zur Vertuschung?

Kommentar von René Schlüter, Mitglied im Vorstand von AUF Witten

Seit 19.12.2007 misst das Landesamt für Natur-, Umwelt- und Verbraucher-Schutz (LANUV) an der Ardeystraße 73 die Feinstaubbelastung. Dazu stellt sich mir die Frage: Ist der Standort geeignet, um die verschiedenen Verursacher und ihre Feinstaubemissionen zu ermitteln?

Die Wahl des Standortes wird vom LANUV mit der Verkehrsdichte und der Bebauung dieses Teiles der Ardeystraße begründet.

Zum Thema der Verkehrsdichte ist zu sagen, dass es erstens in Witten Stellen mit ähnlicher oder zeitweise höherer Verkehrsdichte gibt (z.B. die Kreuzung Hauptstraße/Ardeystraße oder die Kreuzung Ruhrdeich/Ruhrstraße).

Zweitens wird ein Großteil des vom Verkehr produzierten Feinstaubes von Dieselfahrzeugen und hier besonders von LKWs produziert (siehe LKW-

Transiteinschränkung, Umweltpositionspapier von AUF Witten, www.auf-witten.de). Diese LKWs passieren jedoch eher selten den Messpunkt.

Bei der Begründung der Standortwahl hat das LANUV meiner Meinung nach aber den nachweislich größten Feinstaubproduzenten komplett außen vor gelassen. Dieser ist nämlich die energieverbrennende Industrie (in Witten besonders DEW, BÖHMER oder LOHMANN), deren Emissionen aber sicherlich eher auf



oder in der Nähe des Werksgeländes der DEW während des Abstichs oder auch direkt an den Kaminen der jeweiligen Unternehmen messbar sind.

Privathaushalte bzw. deren Verbrennungsabgase misst man übrigens generell und jährlich am Kamin!!!!

Warum stinkt es immer noch?

Ein Erlebnisbericht von Herbert Schlüter, Umwelt-AG von AUF Witten

Anfang Januar 2008 befuhr ich um 7 Uhr früh auf dem Weg zur Arbeit die Dortmunder Straße in Richtung Ardeystraße. Als ich mich Degussa/Sasol näherte, erfasste mich ein ekelhafter Geruch. Um 15.45 Uhr auf dem Nachhauseweg hatte sich der Geruch eklatant verstärkt. Am gleichen Tag um 20.30 Uhr befuhr ich wieder die Dortmunder Straße, um meine Frau von der Arbeit abzuholen. Nähe Degussa/Sasol: Ekel erregender Geruch!

Eine viertel Stunde später an derselben Stelle: selbst im Auto ein kaum auszuhaltender penetranter Gestank.

In der Nacht um 2 Uhr musste ich wegen Bereitschaftsdienst wieder bei Degussa/Sasol vorbei, es stank immer noch.

Um 03.20 Uhr, wieder auf dem Rückweg, musste ich an der Kreuzung Dortmunder Straße/Westfalenstraße an der roten Ampel halten, mir wurde im Auto von dem Gestank so übel, dass ich kurz vor dem Erbrechen war.

Da wurde ich rechts überholt, die Autotinsassen hielten sich die Nase zu und fuhren trotz roter Ampel über die Kreuzung.

Es stellt sich hier die Frage, handelt es sich um Fehlverhalten des Fahrzeugführers oder um eine Körperverletzung durch Degussa/Sasol mit grob fahrlässigem Eingriff in den Straßenverkehr?

Dieser Gestank hielt ca. 14 Tage an und verbreitete sich bis hinter Stockum. Auch so kann man durch Missachtung von Gesetz und Natur Rendite machen. Hier zeigt sich der Umgang mit der Umwelt durch die Großindustrie.

Laut Umweltverordnung darf Degussa/Sasol nur 10 % bzw. 2,4 Stunden am Tag stinken.

Hier aber handelt es sich um eine Dauerbelastung, obwohl es auch ohne



Gestank geht. Denn merkwürdigerweise hat es in der Zeit, als gegen Degussa eine Strafanzeige wegen Körperverletzung lief, kaum oder gar nicht gestunken.

Kaum hatte der Staatsanwalt das Verfahren eingestellt, ging es erneut wieder los. Die Methode des Staatsanwaltes spricht für sich: auf bloßes Versprechen von Degussa hin, Umweltinvestitionen in Millionenhöhe zu tätigen, wurde der Gestank nicht mehr weiter verfolgt.

Vielleicht brauchen wir eine neue Staatsanwaltschaft?

Dortmunder nach Witten!

Von Herbert Schlüter und Ingo Glörfeld, Umwelt-AG von AUF Witten

Die Umwelt-AG von AUF Witten hat gemeinsam mit der Siedlungsgemeinschaft Dortmund - Schönau einen Vorschlag für eine neue Radwegverbindung bei Baudezernent Dr. Bradtke vorgelegt. Damit sollen das Ruhrtal und Witten mit dem Dortmunder Radwegnetz verbunden werden.

Neue Idee

Dieser Radweg soll in Dortmund-Schönau an der Emscher auf Höhe der Schnettkerbrücke beginnen, um dann dem Rüppings- bzw. Grotenbach zu folgen und auf Höhe von Ostermann das Wittener Stadtgebiet zu erreichen.



Von dort soll der Radwanderweg über Siemensstraße, Salinger Feld, Stockumer Straße, Freiligrathstraße, Dortmunder Straße, Husemannstraße und Ruhrstraße eine Verbindung zum Ruhrtalradwanderweg herstellen.

Durch diese Verbindung könnten zusätzliche Touristen zu den bekannten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt gezogen werden.

Attraktiv

Diese Sehenswürdigkeiten wären beispielsweise die Museumseisenbahn, das Eisenbahnviadukt, das Industriemuseum oder die Naherholungsgebiete wie Hohenstein, Muttental und Kennader See.

Eine zusätzliche Attraktion ist sicher das Übersetzen mit der Radwanderfähre über die Ruhr.

Verschütt?

Dieser Vorschlag wurde von AUF Witten am 17.12.2007 per Postweg dem Wittener Baudezernenten Dr. Bradtke zugesandt.

Da wir bis zum 30.01.2008 keine Reaktion darauf erhielten, wurde der Vorschlag noch einmal und persönlich im Büro des Baudezernenten abgegeben.

Dabei zeigte sich, dass unser Vorschlag im Büro von Dr. Bradtke offenbar nicht bekannt war. Verschüttgegangen?

Ein Schelm der Böses dabei denkt.

AUF Witten
Umwelt AG
Herbert Schlüter
Dirschauer Straße 10
58455 Witten

Witten, 12.12.2007

☎ 02302 / 68426

An den
Baurat der Stadt Witten
Dr. Markus Bradtke
Marktstraße 16
Postfach 2280

58449 Witten

Vorschlag der Umwelt AG von AUF Witten und der Siedlergemeinschaft Dortmund-Schönau 12/156 an die Stadt Witten zur Anbindung des Ruhrtals an Dortmund-Hombbruch per Radweg

Sehr geehrter Herr Dr. Bradtke,

AUF Witten engagiert sich gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Renaturierung“ der Siedlergemeinschaft aus Dortmund-Schönau dafür, die beiden Städte auch für Radwanderer attraktiv miteinander zu verbinden. Dazu setzen wir auf die Unterstützung und Mitarbeit der Stadt Witten und der Emschergenossenschaft.

Zum großen Teil gibt es bereits bestehende Radwege, es gilt lediglich, einige Lücken zu schließen. Wir schlagen folgenden Streckenverlauf, beginnend an der Stadtgrenze zu Dortmund am Grotenbach, vor:

1. Einrichtung eines Rad- und Fußweges auf dem Betriebsweg der Emschergenossenschaft von der Stadtgrenze Dortmund, südlich in die Stadt Witten zwischen Siemensstraße und Grotenbach.
2. Überquerung der Brauckstraße in westlicher Richtung, weiter über die Straße Salinger Feld bis Ende.
3. Weiter über den vorhandenen Rad- und Fußweg bis Kälberweg, südlich weiter auf Stockumer Straße.
4. Über die Freiligrathstraße bis zur Dortmunder Straße.
5. Über die Dortmunder Straße stadteinwärts bis zur Ardeystraße (unterwegs wird der Rheinische Esel passiert, hier Möglichkeit zur Anbindung an weitere Strecken).
6. Überquerung der Ardeystraße, weiter über Husemannstraße bis Ruhrstraße.
7. Ruhrstraße links in südlicher Richtung bis hinter Willy-Brandt-Brücke (Bodenborn). Dann rechts ab zum Anschluss an den Neuen Ruhrtalradweg.

Mit dieser Verbindung bietet sich einerseits Wittener Bürgern eine neue Radwegeverbindung zu Zielen in Dortmund wie beispielsweise zum Westfalenpark, Signal-Iduna Park, den Westfalenhallen und dem neu entstehenden Phönixsee, andererseits möglicherweise ein verstärkter Radtourismus aus Dortmund zu den Naherholungs- und Kulturattraktionen unserer Stadt.

Analog zu dem Ihnen vorliegenden Schreiben mit unseren konkreten Vorschlägen zum Radwegnetz und einer Radwegeverbindung Witten/Dortmund ging dem Bezirksvorsteher Hombbruch

Herrn Ulrich Steinmann
Harkortstraße 58

44225 Dortmund

ein Schreiben der Siedlergemeinschaft Dortmund-Schönau 12/156 mit den das Dortmund-Stadtgebiet betreffenden Vorschlägen zu.

Mit freundlichen Grüßen,



Für unsere Zukunft stehen wir AUF Witten!



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in Witten,
AUF Witten steht für **Alternativ, Unabhängig und Fortschrittlich**. Wir wollen eine neue Kommunalpolitik mit den Bürgern dieser Stadt.

Wir sind Teil einer überregionalen Bewegung für eine Politik von unten. Und das ist gut so, denn überall drängt sich die Notwendigkeit auf, eine unbestechliche und nur den Interessen der Menschen verpflichtete Politik zu betreiben.

Das zeigt sich nirgendwo deutlicher als bei der Bewahrung der natürlichen Umwelt. AUF Witten hat sich am erfolgreichen Widerstand gegen die Einfuhr australischen Giftmülls zur Verbrennung in der Müllverbrennungsanlage Herten beteiligt.

Umweltpolitik kann nicht am Stadttor enden, muss aber hier vor Ort aktiv betrieben werden. Wir tragen nicht die Verantwortung dafür, wie es heute um die (Um-)Welt bestellt ist. Wohl aber dafür, aktiv zu werden, um die verhängnisvolle Entwicklung zu stoppen und umzukehren. Das sind wir unseren Nachkommen schuldig.

Das Positionspapier zur Umwelt können Sie vollständig auf unserer Internetseite www.auf-witten.de ansehen oder lassen Sie es sich kostenlos zuschicken. Anrufen bei Romeo Frey, 02302/81953.

Demokratie in Deutschland?

Bilden Sie sich Ihre eigene Meinung

Interview mit Peter Spyrka, von HP Pelzer Chemie aus Profitsucht vergiftet

Peter Spyrka, 19 Jahre Chemiefacharbeiter bei der Wittener Firma HP Pelzer Chemie hat durch Vergiftung am Arbeitsplatz schwere gesundheitliche Schäden davongetragen. Außerdem sind mindestens 32 weitere Pelzer-Arbeiter größtenteils an Krebs verstorben. Viele kämpfen bis heute um eine Entschädigung durch die Berufsgenossenschaft. Peter Spyrka, der weder Arbeitslosen-, noch Krankengeld noch Rente bekommt, hat sich deshalb an den Deutschen Bundestag mit einer Petition gewandt. Wir fragten ihn nach seinen Erfahrungen.



? Was ist aus der Petition geworden, die Sie 2005 an den Bundestag gerichtet haben?

P.S.: Ich erhielt drei Tage vor Weihnachten die Mitteilung, dass beabsichtigt sei, das Petitionsverfahren negativ abzuschließen. Hauptgrund: es bestünde **keine ausreichende Wahrscheinlichkeit**, dass meine Gesundheitsschädigungen von der Vergiftung bei HP Pelzer kommen würden.

? Was haben Sie daraufhin gemacht?

P.S.: Ich habe sofort zurück geschrieben und Folgendes erläutert:

"Ich war nachweislich Cyanid-Dämpfen ausgesetzt. Aus der Hallendecke der Produktionsstätte, wo ich beschäftigt war, habe ich Proben analysieren lassen, die unter anderem auch Cyanid nachgewiesen haben, nachweislich habe ich mir dort ein toxisches Lungenödem zugezogen – und jetzt sollen alle sich davon ableitenden Folgebeschwerden und Erkrankungen nicht wahrscheinlich daher rühren?"

Können ernste Zweifel an dieser Entstehungsursache guten Gewissens geltend gemacht werden, etwa weil die frische Luft auch zu einem toxischen Lungenödem führt? Das ist doch absurd.

Ich möchte nicht wissen, welche Entschädigungen Abgeordnete des Bundestages (erfolgreich) geltend machen würden, wenn etwa in der Decke des Plenarsaales Cyanidreste gefunden würden, die auf eine jahrelange Exposition schließen lassen."

? Was ist Cyanid?

P.S.: Chemikalien, die bei der Firma HP Pelzer eingesetzt worden sind, wandeln sich bei der Verbrennung in Cyanid (Blausäure) und Phosgen um. **Cyanid** ist das Gift, das im Dritten Reich unter dem Namen **Zyklon B** zur industriell organisierten Ermordung von Millionen Menschen in Konzentrationslagern gedient hat. **Phosgen** wur-

de im Ersten Weltkrieg als chemischer Gaskampfstoff (Grünkreuz) eingesetzt und war für den Großteil der ca. 100.000 Gastoten dieses Krieges verantwortlich. Eingeatmetes Phosgen zersetzt sich in der Lunge zu Kohlendioxid und Salzsäure, letztere verätzt das Lungengewebe. Dies führt nach zwei bis drei Stunden zu quälendem Husten, Blausucht und Lungenödemen und endet meist tödlich.

Bei mir wurde in der Lungenklinik Hemer ein massives Lungenödem und eine ausgeprägte Elastose diagnostiziert. Für mich ist das schon kein Arbeitsunfall mehr, sondern Mord bzw. in meinem Falle versuchter Mord und Menschenquälerei.



Bundestag bewegt sich nicht

Ich hätte vom Deutschen Bundestag erwartet, dass er diesen Zusammenhang akzeptiert. Und nicht nur in meinem, sondern auch im Interesse der Pelzerbelegschaft und der Wittener Bevölkerung tätig wird. Denn es ist doch blauäugig, anzunehmen, dass solche Gifte nur in der Hallendecke bleiben.

? Wie bewerten Sie das Verhalten des Deutschen Bundestages?

P.S.: Für mich ist klar, dass die Lebens- und Existenzinteressen eines einfachen Arbeiters und auch der Bevölkerung beim Petitionsausschuß keine Rolle spielen. Das zeigt schon die Routine, mit der sie auf meine Kritik reagiert haben.

"Ich

habe durchaus Verständnis dafür, dass das Ergebnis der parlamentarischen Prüfungen Sie nicht befriedigt." Dieser im Computer abgespeicherte Satz wird wohl sehr vielen Antragstellern zugeschickt werden. Die Methode des Petitionsausschusses, nur die Gutachten und Stellungnahmen der Behörden zu prüfen, ist für mich der Beweis, dass hier keine Demokratie herrscht.

? Wie soll man das verstehen?

P.S.: Sowohl die Berufsgenossenschaft (BG) wie die Landesversicherungsanstalt (LVA) sind fachdienstlich dem Bundes-Arbeitsministerium unterstellt. Dieses wird politisch von der jeweiligen Regierungspartei geführt, die auch im Petitionsausschuß tätig ist. Offensichtlich ist auch die Opposition nicht daran interessiert, Verbrechen von Kapitaleignern abzustellen und zu verfolgen. Alle, auch die gut bezahlten Gutachter, sitzen in einem Boot – nur der Betroffene wird nass gemacht.

? Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie daraus?

P.S.: Aufgeben ist nicht, ich werde weiter um meine Rechte kämpfen und prüfen lassen, wie die Verletzung meiner Menschenrechte vor dem Europäischen und Internationalen Gerichtshof geltend gemacht werden kann.

Außerdem brauchen wir eine starke Umweltbewegung, die endlich die Beweislastumkehr durchsetzt, wonach die industriellen Verursacher zur Verantwortung gezogen werden.

Wir sollten in Witten einen Anfang machen mit einer starken Bewegung, die Opfer und ihre Angehörigen organisiert. Überhaupt ist die Konsequenz für mich als Arbeiter, dass man nur organisiert eine Chance hat. Deshalb mache ich mit in **AUF Witten**. **Ich kann jedem, der an Veränderung interessiert ist, nur dasselbe empfehlen.**

AUFbegehren! von Gregor Duve, Mitglied im Vorstand

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die verantwortlichen Politiker aus Bund und Ländern, aber auch in den kommunalen Verwaltungen, ihre Wertschätzung darin sehen, dem Begehren des Kapitals zu folgen. Das geschieht durch Steuervergünstigungen, Steuergeschenke, Abtretungen und den Verkauf von Volkseigentum (Privatisierung) zur Steigerung ihrer Gewinne, wobei sich diese Volksvertreter ganz nebenbei auch aus den Profiten bedienen lassen. Dabei setzen sie sich mit einer Selbstverständlichkeit dreist und frech über bestehende Bürgerinteressen hinweg.

AUFgepasst – Lassen wir uns nicht wieder ins 19. Jahrhundert oder in die Anfänge des 20. Jahrhunderts zurück drängen, wo Armut, Ausbeutung, Gewalt und Unterwürfigkeit der normale Alltag gewesen sind.

Schauen wir vielmehr nach vorne und greifen aktiv in das politische Geschehen in unserer Stadt ein und versuchen im Gedanken "*um uns selbst müssen wir uns selber kümmern*" eine positive Veränderung durchzusetzen. Einer solchen positiven Opposition geht es nicht um Pöstschiebereien, sondern darum, dass sich für die Men-

schen und ihr Leben **tatsächlich** etwas im positiven Sinne verändert.

Seit den Kommunalwahlen 2004 versuchen Bürgerinnen und Bürger in und mit **AUF Witten** diesen Gedanken einer politischen Veränderung für die Menschen in unserer Stadt aufzuzeigen und durchzusetzen. Mit dem erreichten Mandat im Rat der Stadt Witten fungiert Achim Czulwick, unser Ratsmitglied, als ein Sprachrohr der positiven Opposition in Witten. **Dazu haben wir auch ein Programm, das ständig weiterentwickelt wird** (siehe Seite 2).

Unsere Wertschätzung liegt nicht in einer Stellvertreterpolitik, sondern in



einer Bürgermitbestimmung. Das kann aber nur gelingen, wenn die Menschen in unserer Stadt aktiv daran mitarbeiten, nicht nur durch ihre Stimme, sondern auch mit Rat und Tat.

AUFbegehren – für Soziale Gerechtigkeit und eine neue, von unten aufgebaute, tragfähige politische Alternative in unserer Stadt, von der alle Menschen profitieren.

► Die nächsten Termine von **AUF Witten** – kommen Sie doch mit dazu! ◀

Samstag, 29. März 2008: 11 bis 13 Uhr
Infostand in Annen, Annenstraße 133 vor Durchgang zu *Real*

Samstag, 05. April 2008: 11 – 13 Uhr
Infostand Witten Zentrum, Berliner Platz

Freitag, 11. April 2008: ab 19 Uhr
Bürgerforum "Für einen alternativen städtischen Haushalt"
Hotel Specht, Westfalenstr. 104, Witten-Annen

Wer aktiv mitarbeiten will, kann das tun:

- in der Umwelt-AG
- im Ratsteam
- in der Redaktion von "Witten im AUFbruch"
- oder in weiteren Arbeitsgruppen

Termine und Treffpunkte können bei Romeo Frey erfragt werden

Impressum: presserechtlich verantwortlich sowie Informationen zur Arbeit von AUF Witten:

Romeo Frey • Bebbelsdorf 43 • 58454 Witten ☎ 02302 / 81953 • eMail info@auf-witten.de

Spendenkonto: Nr. 665 224 • Sparkasse Witten • BLZ 452 500 35

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.auf-witten.de